

Tyciak, Julius. *Christus und die Kirche.* (149.) Regensburg, Friedrich Pustet. Kart. M. 2.50, geb. M. 3.20.

Vom Wert des Leibes in Antike, Christentum und Anthropologie der Gegenwart. Beiträge von J. Bernhart, J. Schröteler, J. Ternus, H. Muckermann. Kl. 8^o (130). Salzburg-Leipzig 1936, Anton Pustet.

Waitz, Fürsterzbischof Dr Sigismund. *Paulus.* Band V: Missionsbotschaft und Völkerschicksale. 8^o (368). Innsbruck-Wien-München 1936, „Tyrolia“. Kart. S 7.50, M. 4.—; in Ganzleinen S 9.50, M. 5.20.

Weier, Josef. *Der kanonische Weihetitel* rechtshistorisch und rechtsdogmatisch gewürdigt. Ein Beitrag zum Ordinationsrecht der katholischen Kirche. Inaugural-Dissertation. 8^o (66). Würzburg 1936, Buchdruckerei Richard Mayr.

Weinzierl, Dr theol. et utr. iur. Karl. *Die Restitutionslehre der Frühscholastik.* 8^o (200). München 1936, Max Hueber. M. 6.80.

Wiedergeboren in Christus. Ein Büchlein vom Gnadenleben. Herausgegeben von der Abtei St. Josef, Gerleve. Text von Therese Wolff, Zeichnungen von Else Bircks. 8^o (90). Dülmen 1936, Laumann. Geh. u. beschn. M. 1.40, geb. M. 1.90.

Wiesen, W., O. S. C. *Unser Weg.* Religiöse Gedanken für Gemeindehelferinnen. Kl. 8^o (88). Freiburg i. Br. 1936, Freie Vereinigung für Seelsorgehilfe. Kart. M. 1.80.

Zimmermann, Dr Franz. *Männliche Frömmigkeit.* (159.) Innsbruck-Wien, „Tyrolia“.

Zum Altare Gottes will ich treten. Wandtafel über den Aufbau der heiligen Messe im Großformat 93×122 cm. Herausgegeben von P. Sebastian Gögl O. S. B., Beuron (Hohenzollern). Beuronener Kunstverlag. Auf starkem Papier M. 1.15.

B) Besprechungen.

Das Problem der Theodizee im philosophischen Denken des Abendlandes. I. Band: Von Platon bis Thomas von Aquino.

Von *Dr Friedrich Billicsich.* (264.) 1935, „Tyrolia“. Kart. S 14.—, M. 8.40.

Theodizee, d. h. Rechtfertigung Gottes wegen des Übels und der Leiden in der Welt, betrieb der denkende Geist lange, bevor Leibniz diese Bezeichnung prägte („Essais de Theodicée sur la bonté de Dieu, la liberté de l'homme et l'origine du mal“, 1710). Vorliegende Monographie bietet die geschichtliche Schau der Problemlösung vom Beginn der griechischen Philosophie bis zur Hochscholastik. Eine ganz gründliche Arbeit mit reichster Quellenverwendung, umfassender Literaturkenntnis und überreicher Zitation. Auch im Sinne einer „Kosmodizee“, die das Übel in den Sinn des Weltganzen einordnen will, scheint mir die Darstellung vielfach zu ausladend breit. Die unübersichtliche buchtechnische Darstellung erleichtert die Lektüre keineswegs.

Linz a. D.

Dr J. Häupl.

Von der christlichen Philosophie. Von *Jacques Maritain.* Aus dem Französischen übertragen und eingeleitet von *Balduin Schwarz.* (Bücherei „Christliches Denken“, herausgegeben von der Abtei Seckau, Band 1.) (206.) Salzburg 1935, Anton Pustet. S 7.88.

Jacques Maritain, geboren 1882, seit 1914 Professor am Institut catholique in Paris, der Erneuerer des Thomismus in Frankreich, begründet in diesem von Balduin Schwarz übersetzten und eingeleiteten Werke gut die Berechtigung einer „christlichen“ Philosophie, die bei Wahrung ihrer methodischen Selbständigkeit durch die Offenbarung positiv und negativ gefördert wird. Ebenso befürwortet er mit Recht eine unter dem Einfluß des Glaubens stehende, über den Rahmen der Moraltheologie hinausgehende, „in vollem Umfang genommene“ Moralphilosophie. Dagegen möchte ich mich der von Garrigou-Lagrange O. P. aufgestellten und von Maritain angenommenen Definition der Apologetik als eines Teilgebietes der Theologie, wenn auch unter Wahrung der philosophischen Selbständigkeit der Apologetik, mit fast allen katholischen Apologeten nicht anschließen, weil mir das eine *petitio principii* zu sein scheint. Schrift und Tradition kann man ja trotzdem benützen, aber vorläufig nur im historischen Sinne, wie ich es in meinen „*Elementa Apologeticae*“ durchgeführt habe. Personen- und Sachregister wären erwünscht gewesen. Die Ausstattung ist vorzüglich. Die Abtei Seckau eröffnet mit diesem Bande eine Schriftenreihe „Christliches Denken“, die einen Umguß der erbten Weisheit in moderne Formen beabsichtigt. Möge ihr Erfolg beschieden sein!

Graz.

A. Michelitsch.

Armenien in der Bibel. Studien zur armenischen Geschichte.

Von P. Dr Vahan Inglisian, Mechitharist. (XIX u. 101.) Wien 1935, Verlag der Mechitharisten-Kongregation. S 6.—.

Diese bedeutungsvolle Arbeit behandelt mit Gründlichkeit und Scharfsinn alle Schriftstellen, welche auf Armenien Bezug haben. Der Verfasser setzt sich zunächst mit der Ararat-Frage auseinander: er zieht die alten Bibelübersetzungen zu Rate, vergleicht die verschiedenen Überlieferungen, namentlich die armenischen miteinander, überprüft die assyrischen Berichte über Urartu sowie die betreffenden Stellen des Gilgamesch-Epos und kommt zum Schluß, daß der Archenberg nicht der von den Europäern „Ararat“ genannte Berg ist, der nördlich vom Vansee an der persischen Grenze liegt, sondern daß er im Gebirgssystem des armenischen Taurus zu suchen ist; das Ararat der Bibel ist das Urartu der assyrischen Berichte und auch jene Übersetzungen und Überlieferungen, welche statt Ararat Kardu aufweisen, haben den armenischen Taurus im Auge. In den Minni (Jer 51, 27) erblickt der Verfasser ein Volk östlich von Urartu, wahrscheinlich indogermanischer Herkunft (der Königsname Bagdatti nimmt sich ganz indogermanisch aus: Bagadatta, slaw. Bohdan; Deodatus — Bemerkung des Rezensenten). Es ist dasselbe Volk, welches die Assyrier Mannai nennen. Die Aschkenas hält er gemäß der allgemeinen Annahme für die Aschkuza-Skythen, Togarma setzt er Armenien gleich. — Wir müssen dem armenischen Volk, das trotz der furchtbaren Schicksalsschläge eine erstaunlich lange Reihe von tüchtigen Gelehrten hervorgebracht hat, unsere aufrichtige Bewunderung zollen und können es zu dieser ausgezeichneten Arbeit P. Inglisians nur beglückwünschen!

Linz a. D.

Dr H. Stieglecker.

Die soziale Fürsorge im Alten Testament. Von Dr Norbert Peters. (92.) Paderborn 1936, Bonifatius-Druckerei. M. 1.80.

In einer Zeit, in der es Vorwürfe gegen das Alte Testament hagelt, kommt Peters' Buch über die soziale Fürsorge im Alten Testa-